

# HORIZONTE

*Jahresschrift der Rudolf Steiner Schule Mayenfels 2009/2010*





# Inhalt

Editorial .....	3
Das Christophorus-Spiel der zweiten Klasse .....	4
Erzählend die Entwicklung der Kinder begleiten .....	6
Das Drei-Wegweiser-Modell der FOS .....	9
Jaronas Scheurer: Von der FOS ins Gymnasium .....	12
Jonas Hugi: Von der FOS in die Berufslehre .....	13
Bildbetrachtung .....	14
Mayenfels kreativ: Das Plastizieren .....	16
Fragebogen: Susy Adolf .....	19
Glosse: Was heisst da „Erziehung zur Freiheit“? .....	20
Ein halbes Leben auf dem Mayenfels .....	21
Hundert Jahre Erfahrung verlassen den Mayenfels .....	23
Ein Morgen im Rudolf Steiner Kindergarten Liestal .....	24
Neubauprojekt .....	27
Sinnvolle Wege in die Berufswelt .....	28
Anna-Lena Köfeler blickt zurück .....	29
Jahresrechnung .....	30 – 31
Schulgeschichten / Impressum .....	32

# Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Mit der vorliegenden Ausgabe unserer Jahresschrift HORIZONTE haben Sie das sechste Heft in Folge in den Händen. Wir freuen uns, Ihnen damit einen bunten „Herbststraus“ überreichen zu dürfen, der auch in den kommenden düsteren Wintertagen seine Farbigekeit nicht einbüßen wird.

Beim Anschauen des Wortes HORIZONTE „springen“ uns sofort die beiden Vokale „O“ in die Augen. Bei diesen beiden Buchstaben möchte ich gerne kurz verweilen. Auf eine Weise versinnbildlichen sie augenfällig offene Fenster oder Tore, durch die man schauen, respektive innerlich schreiten kann. Und so soll es mit unserer Jahresschrift auch gemeint sein: Wir möchten erneut Einblick geben ins vielfältige Geschehen an unserer Schule, aber auch in innere Zusammenhänge auf pädagogischer Ebene – der Mayenfels soll Ihnen wieder ein Stückchen näher gebracht werden.

In den Vokalen leben bekanntlich ganz unterschiedliche seelische Qualitäten; sie drücken verschieden gefärbte Stimmungen aus. Beim Aussprechen der einzelnen Vokale kann gut erlebt werden, was damit gemeint ist. Die Erstklässler etwa „erleben“ dies beim Eintauchen in die entsprechenden Bilder, die ihnen auf dem Weg zum Erlernen der Buchstaben, das heisst der Vokale, durch die Lehrerin oder den Lehrer gegeben werden noch auf natürliche Weise. In der Eurythmie andererseits werden die erwähnten Qualitäten oder Stimmungen in entsprechende Bewegungen umgesetzt.

Blicken wir somit wieder auf den Vokal „O“. In diesem leben die Qualitäten: Sympathie, freudiges Erstaunen, Verwunderung, liebevolles „Umfassen“. Und auch noch dies: beobachten Sie sich einmal vor dem Spiegel, wenn Sie den einzelnen Vokal „O“ mit vernehmbarer Stimme aussprechen. Während der Mund, respektive die vortretenden Lippen, sich zum Kreise formen, machen auch die Augen etwas Entsprechendes mit: sie runden sich merklich und werden weit und offen – sie werden, etwas betonter als sonst, zu Fenstern oder Toren.

Treten Sie in diesem Sinne durch die H“O“RIZ“O“NTE-T“O“re ein und erfreuen Sie sich an dem bunten „Herbststraus! - Auf

den folgenden Seiten finden Sie interessante Beiträge über das Schulleben am Mayenfels. Die Themen handeln vom Tun im Kindergarten, auf der Unter- und in der Oberstufe (FOS); berühren Handwerk, Kunst, Erzählstoff und Spiel, Heiteres und Ernstes; erzählen von Werdendem und Gewordenem, auch von Abschied. Berichte aus verschiedenen Tätigkeits- und Geschäftsbereichen an der Schule sollen schlussendlich nicht fehlen.

Ich wünsche Ihnen viel Lesevergnügen, Sympathie, freudiges Erstaunen, Verwunderung und liebevolles „Umfassen“!

*Heinz Stucky*



# Im Dienst für die Menschen

## Das Christophorus-Spiel der zweiten Klasse

Offerus mit seinen Riesenkräften sucht den grössten Herrn der Welt, um ihm zu dienen. Auf seinem Weg begegnet er immer wieder Menschen, die ihn weiter weisen. Zuerst dient er dem grossen König, der über ein ganzes Land regiert, dann dem Teufel, der über die ganze Welt herrscht, und als er sieht, wie der Teufel sich vor einem Kreuz fürchtet, weiss er, dass es einen noch grösseren Herrn geben muss. Ein Eremit weist ihm zwei Wege zu Christus, der über Himmel und Erde regiert: den inneren Weg der Stille und des Gebets, und den äusseren Weg im Dienste für die Menschen.

Offerus wählt den zweiten Weg und trägt sieben Jahre Wanderer über einen reissenden Fluss, bis ihn ein Kind in einer stürmischen Nacht ruft. Mitten im Fluss versagen Offerus die Kräfte, das Kind wird immer schwerer, denn Offerus trägt die ganze Welt. Nur unter Aufbietung all seiner Kräfte kann er das Kind sicher ans andere Ufer tragen. Drei Tage später finden Wanderer den Riesen tot in seiner Hütte. Er ist dem grössten Herrn begegnet, hat ihn getragen und somit seine Lebensaufgabe erfüllt. Aus Offerus ist Christophorus geworden, der Christus-Träger.

## Jedes Kind zur rechten Zeit am rechten Ort

Dieses Menschheitsthema wählte ich für das Spiel am Anfang der zweiten Klasse. Schon vorhandene Spiele halfen, ein eigenes Spiel der Klasse auf den Leib zu schreiben. Die

Einfachheit der Handlung, des Textes und der Lieder sollte diesen grossartigen Inhalt schlicht und eindringlich wiedergeben. Es schien mir für diese Klasse zu früh, schon im Rampenlicht zu stehen, so wählte ich statt der Bühne die Möglichkeit, die Kinder im Saal mitten im Publikum spielen zu lassen. Wie von selbst ergab sich der Handlungsablauf mit den Wegen von Station zu Station im Umkreis - König, Teufel, Kapelle, Eremit -, der Mitte, wo die Begegnungen mit den wegweisenden Menschen und die Prüfungssituation am Fluss stattfanden, und Anfang und Schluss erhöht vor dem Vorhang: das Ganze in Kreuzesform mit Zentrum und Umkreis.

Das Offeruslied, auf eine schlichte Melodie gelegt, wurde beim Ein- und Ausgang und auf jedem Weg zu einer neuen Station gesungen oder musiziert. Anfang und Schluss des Stückes wurden von allen Kindern gemeinsam gesprochen, die Texte der einzelnen Rollen waren nie länger als vier Zeilen. Schwieriger gestaltete sich der Text des Offerus, der viel zu lang und zu anspruchsvoll für ein einzelnes Kind gewesen wäre. So wurde Offerus bei jeder Station abwechslungsweise von drei anderen Kindern im Text unterstützt und auf seinem Weg begleitet. Damit hatte jedes Kind den allgemeinen Text und seinen eigenen, plus einen Teil des Offerustextes, oder den Text von Wind oder Wellen zu sprechen, die zusätzlich eurythmisch einstudiert wurden - und es musste zur rechten Zeit am rechten Ort sein.

## Anspruchsvolle Lern- und Probenzeit

Das ergab für die Kinder wie für mich eine anspruchsvolle Lern- und Probenzeit, und mehr als einmal fürchtete ich, das ganze Unterfangen sei für die zweite Klasse doch zu schwierig angelegt. Doch wie von guter Geisterhand ordnete sich an den Aufführungstagen alles wie von selbst, die zu Grunde gelegte Form der Wege, Begegnungen und Ereignisse zeigte sich als sinnstiftend, und die Kinder spielten in einer ergreifenden Innigkeit und Selbstverständlichkeit das Christophorus-Spiel mitten im andächtig miterlebenden Publikum!

Wie tief ein solches Legenden-spiel von Kindern in diesem Alter aufgesogen wird, zeigte sich im Laufe des ganzen zweiten Schuljahres. Als nach den Herbstferien das Christophoruslied musikalisch an der Quartalsfeier vorgetragen wurde, lebte noch immer die innige Stimmung der Aufführungszeit. Später tauchte immer wieder aus dem Nichts das Lied in der Klasse auf, gesungen oder auf der Flöte gespielt, und am Ende des Schuljahres trugen zwei Schülerinnen von sich aus den ganzen Text mit leuchtenden Gesichtern vor!

*Elsbeth Müller*





## Erzählend die Entwicklung der Kinder begleiten

### Legenden und Fabeln in der zweiten Klasse

In der Rudolf Steiner Schule wird das Erzählen gepflegt. Nach einer aktiven Arbeitsphase während eines Schulmorgens dürfen die Schülerinnen und Schüler eine Weile nur zuhören. Der Erzählstoff richtet sich dabei nach ihrem Entwicklungsstand. In der zweiten Klasse sind es also die Legenden, etwa von Franziskus von Assisi, Odilie, Christophorus, Georg, Martin sowie die Fabeln vom Adler, Esel, Hasen und natürlich vom Fuchs. Warum?

### **Menschen, die sich mit aller Kraft für das Gute einsetzen, können Wundersames bewirken**

In der ersten Klasse hören die Sechs- und Siebenjährigen noch Märchen. Voller Hingabe, oft mit offenem Mund, nehmen sie die Bilder auf: das leckere, verführerische Hexenhäuschen – der bedrohliche, aber plumpe Wolf – die schöne, doch leider schwer zu erlangende Königstochter – der aufdringliche, nasse Frosch. Und alle diese Wesen reden selbstverständlich miteinander. Was sie uns zu sagen haben, sind tiefe Menschengheimnisse. Der Ort und die Zeit des Geschehens sind noch unbestimmt.

In der zweiten Klasse trennen sich nun die Welten. Die Legenden finden an bestimmten Orten zu bestimmten Zeiten statt. Meistens reden nur noch die Menschen, und wenn etwas Übernatürliches stattfindet, wird es als Wunder benannt. Die Botschaft ist: Menschen, die sich mit aller Kraft für das Gute einsetzen, können Wundersames bewirken und erhalten auf wunderbare Weise Hilfe. Bei den Erzählungen von den Heiligen werden jeweils die tugendhaftesten Seiten des Menschen geschildert: Tapferkeit, Hilfsbereitschaft, Stärke, Milde.

### **Seelisch auf der Erde ankommen und sich mit der Welt verbinden**

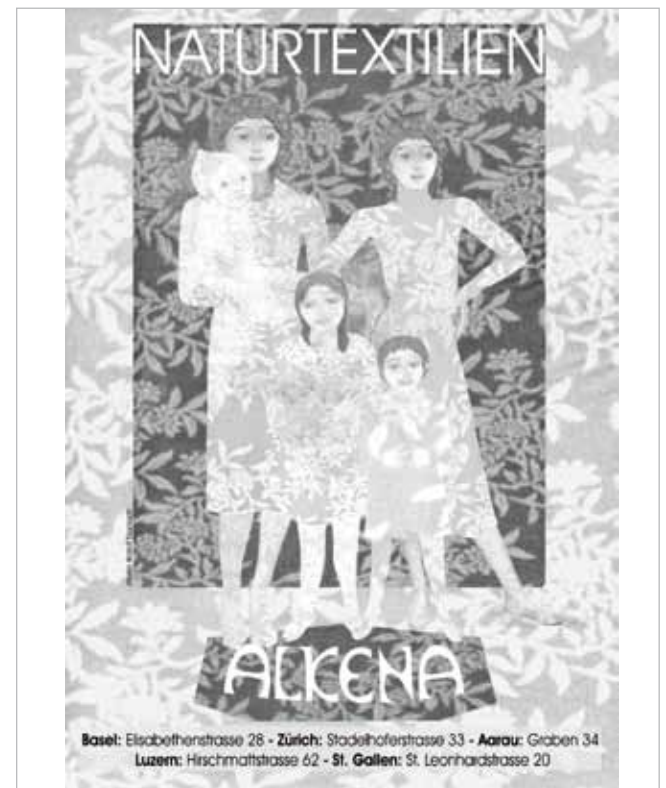
Im Gegensatz dazu erzählen die Fabeln im Bild vom Tier über Gier, List, Dummheit und Gewalttätigkeit. Das ist eine wohlthätige Ergänzung, die auch immer Heiterkeit bei den Kindern auslöst. Hier dürfen die Tiere auch noch miteinander reden. Das Belehrende steht so im Vordergrund, dass die Vermenschlichung des Tieres ohne Frage hingenommen wird.

In der dritten Klasse machen die Kinder einen wichtigen Entwicklungsschritt. Sie erleben sich und die Welt nicht mehr als Einheit. Die Wesen der Welt reden nicht mehr selbstverständlich zu ihnen. Dankbar bemerken sie, dass die Lehrerin oder der Lehrer keine „Märchen“ mehr erzählt, obgleich sie dabei immer auch den Verlust der heilen Kinderzeit spüren.

In den Erzählungen aus dem alten Testament tritt jetzt die göttliche Welt streng lenkend und strafend auf. Die Vertreibung aus dem Paradies führt zu den irdischen Nöten. Die Kinder kommen seelisch auf dieser Erde an. Durch viele handwerkliche Tätigkeiten beim Ackerbau, Schmieden oder Hausbau lernen sie sich mit dieser Welt sinnvoll zu verbinden.

So begleitet der Erzählstoff die Entwicklung der Kinder. Oft hat man als Lehrer den Eindruck, mit den Erzählungen Wichtigeres für die Kinder zu tun, als mit manchem anderen Unterrichtsstoff.

*Andreas Günther*



**MIT DEM WISSEN DER NATUR:  
HALTEN SIE SICH  
DEN WINTER VOM HALS.**



Dies sind Arzneimittel.  
Bitte lesen Sie die Packungsbeilage.  
Weleda AG, 4144 Arlesheim



**WELEDA**

IM EINKLANG MIT MENSCH UND NATUR



# Das Drei-Wegweiser-Modell der FOS

## Lehre, IMS-F oder Matura

Wie geht es weiter nach der neunten Klasse? Diese Frage stellen sich Eltern, Schülerinnen und Schüler, denn die Zeit am Mayenfels endet mit der obligatorischen Schulpflicht. Der Übergang in das zehnte Schuljahr ist der Eintritt in die Zeit der Mittelschule, die darüber bestimmt, wie sich die weitere Ausbildung gestaltet. Die FOS bietet mit ihrem Wegweiser-Modell ein breites Angebot, das Orientierung, Reflexion, Förderung und Vorbereitung für alle weiteren Richtungen bietet.

Wenn man in das zehnte Schuljahr eintritt, möchte man gerne erfahren, wo man steht, was man kann, welche Möglichkeiten sich einem bieten. Deshalb hat die FOS das zehnte Schuljahr als Orientierungsjahr eingerichtet. Nebst der Auseinandersetzung mit dem Thema des Berufslebens in Form eines Praktikums und einer Quartalsarbeit über einen frei gewählten Beruf gehen die bisherigen Schulfächer, nun auf etwas höherem Niveau, weiter.

Das Schulhaus bietet eine Infrastruktur, die den angehenden jungen Erwachsenen gerecht wird. Im Eingang vermittelt ein Bildschirm die neusten Tagesinfos, anstelle der einzelnen Klassenräume gibt es nur noch Fachräume. Dafür ladet ein grosser, offener Begegnungsraum mit Kücheneinrichtungen zum Verweilen und Arbeiten ein.

## Entscheidung für den Lernweg

Im letzten Quartal der zehnten Klasse entscheidet sich jede Schülerin und jeder Schüler für einen passenden Lernweg für die elfte und zwölfte Klasse. Dieser Lernweg wird bestimmt durch die Wünsche, aber auch Möglichkeiten und wird in individuellen Wegweiser-Gesprächen unter Beisein der Eltern besprochen. Je nachdem, welcher Weg gewählt wird, sieht das elfte und zwölfte Schuljahr etwas anders aus. Generell sieht die Bildungs- und Ausbildungslandschaft folgende Wege vor: eine Berufslehre, eine Ausbildung in einer Fachhochschule oder eine gymnasiale Matura.

## Die Lehre als eine spannende Herausforderung

Eine Lehre steht jeder Schülerin und jedem Schüler offen. Wer mit der Perspektive von zwölf Schuljahren eine Lehrstelle sucht, hat erheblich bessere Karten in der Hand als mancher mit neun Schuljahren, und der Trend geht deutlich in diese Richtung, dass Lehrmeister es schätzen, wenn die Anwärterinnen und Anwärter bereits volljährig und in ihrer Persönlichkeit mehr gefestigt sind.

Wie sieht das elfte Schuljahr auf diesem Weg aus? Es wird nebst dem Grundlagenunterricht ein Schwerpunkt- und ein Zweitepochenfach, sowie der wöchentliche Berufsvorbereitungsunterricht besucht. Nach entsprechender Vereinbarung kann auch ein vorwiegend auf privater Ebene intensiv und ernsthaft betriebenes Fachgebiet als Schwerpunkt eingebracht werden - etwa Musik oder Sport.

Unter gewissen Bedingungen und zusammen mit Absprache der Eltern kann eine der beiden Fremdsprachen abgewählt werden, um sich intensiver auf eine Fremdsprache zu konzentrieren. Schnupperlehren sind nach Absprache einzuplanen, mehr als zwei Schulwochen sollten aber nicht dafür verwendet werden. Schnupperwochen sind auch in den Ferien zu absolvieren. Im zwölften Schuljahr ist nebst dem Grundlagenunterricht eine Abschlussarbeit zu einem selbst gewählten Thema zu verfassen, ebenso ist die Mitarbeit am Theaterprojekt gefordert.

Der Abschluss entspricht einem so genannten IMS-B-Abschluss (Integrative Mittelschule-Berufsrichtung) und ermöglicht auf Wunsch die Befreiung vom allgemein bildenden Unterricht. In der Schweiz besteht die einmalige Möglichkeit, parallel zur Lehre oder anschliessend eine Berufsmaturität zu erwerben, die den Zugang zur Fachhochschule ermöglicht.

## Die Fachhochschulen und höheren Fachschulen

Einige Ausbildungswege sind nur über den Besuch einer Fachhochschule oder höheren Fachschule zu erwerben. Für den Eintritt ist an der FOS eine Eignungsprüfung zu absolvieren, die von allen Rudolf Steiner Schulen gemeinsam entwickelt wurde und bei vielen Fachhochschulen anerkannt ist. Damit erwerben sich die Schülerinnen und Schüler die Zusatzqualifikation IMS-F. Diese Prüfungen finden im Laufe des zwölften Schuljahres statt.

Im elften Schuljahr werden nebst dem Grundlagenunterricht ein Schwerpunkt und ein Zweitepochenfach, sowie der wöchentliche Berufsvorbereitungsunterricht besucht. Nach entsprechender Vereinbarung kann auch hier ein vorwiegend auf privater Ebene intensiv

betriebenes Fachgebiet als Schwerpunkt eingebracht werden wie Musik und Sport.

In der zwölften Klasse dient ein Teil des Unterrichtes der gezielten Vorbereitung auf die Prüfungen. Nebst dem Grundlagenunterricht gilt es, eine Abschlussarbeit zu einem selbst gewählten Thema zu verfassen und sich am Klassentheater zu beteiligen.

## Die gymnasiale Matura

In unserer Region besteht eine schweizweit einmalige Zusammenarbeit zwischen Gymnasium und Rudolf Steiner Schulen. Während der elften und zwölften Klasse finden in der FOS Maturazusatzkurse statt. Sind die Leistungen in den meisten Fächern und in der Maturavorbereitung auf entsprechendem Niveau, erteilt die FOS eine Empfehlung für den

Übertritt ins Gymnasium, wo die Maturität in Baselland in eineinhalb Jahren, in Basel-Stadt in einem Jahr absolviert wird.

In der elften Klasse wird nebst dem Grundlagenunterricht ein Schwerpunkt gewählt und dementsprechend müssen die Maturavorbereitungsfächer besucht werden: Französisch, Mathematik, Physik, Chemie und Musiktheorie. Nach entsprechender Vereinbarung kann auch ein vorwiegend auf privater Ebene intensiv betriebenes Fachgebiet als Schwerpunkt, sofern es als Schwerpunkt für die Matura zugelassen ist, eingebracht werden, wie Musik und Sport.

In der zwölften Klasse ist nebst dem Grundlagenunterricht eine Abschlussarbeit zu einem selbst gewählten Thema zu verfassen und die Mitarbeit am Theaterprojekt zu leisten. Der Besuch der Maturavorbereitungsfächer ist obligatorisch. Aufgrund der Bewertung der Gesamtleistungen, des Potenzials und des Einsatzes der Schülerin oder des Schülers wird vom Kollegium die Empfehlung für den Übertritt ans Gymnasium ausgesprochen. Je nach Schwerpunkt nehmen die Schülerinnen und Schüler gewisse Erfahrungsnoten von der FOS ans Gymnasium mit.

*Daniel Baumgartner*

**Für weitere Fragen steht die Schulleitung der FOS jederzeit gerne Red und Antwort. Unser Sekretariat ist durch Frau Heike Stärke täglich von 8 bis 12.30 Uhr belegt: Telefon 061 463 97 60. [info@fosbl.ch](mailto:info@fosbl.ch)**





# Vom Mayenfels über die FOS zum Gymnasium

*Jaronas Scheurer berichtet*



**Jaronas Scheurer hat die FOS im Sommer 2007 abgeschlossen. Er besuchte die Maturavorbereitung und machte Ende 2008 im Gymnasium Liestal seine Matura. Nun bereitet er sich auf die Aufnahme an die Jazzschule in Basel vor. Hier berichtet er von seiner Zeit an der FOS und vom Übergang ins Gymnasium:**

Der Übergang vom Mayenfels an die FOS gab mir einen neuen Motivationsschub. Ich war zwar mit einigen der alten Klasse zusammen, aber auch mit neuen Schülerinnen und Schülern. Ich war nun mit Gleichaltrigen, die Altersgrenzen rückten näher zueinander. So war die FOS wirklich die Mitte zwischen Mayenfels und Gymnasium, wo ich dann gar niemanden kannte in der neuen Klasse.

Der Übertritt ins Gymnasium war für mich eigentlich kein Problem. Die Vorbereitung in der FOS war in den meisten Fächern gut. Ich finde es hilfreich, dass man, auch wenn man eine Berufslehre absolvieren will, zwölf Jahre Schule absolviert. Es ist einfacher, eine Lehre zu machen. Auch der Weg zur Matura ist einfacher. Nach der zwölften Klasse hat man seine Empfehlung, man weiss, dass man nun fähig ist, die Matura zu schaffen.

In der FOS hatten wir viel Eigenverantwortung. Ich hatte die Chance zu merken, dass ich eigentlich für mich selbst lerne. Das Klima war angenehm, familiär, manchmal fast zu familiär. Von Anfang an war anders, dass wir die Epochenhefte selber schreiben mussten. So war auch der Schulstil etwas zwischen Mayenfels und Gymnasium, wo dann alles ein bisschen taffer wurde.

*Jaronas Scheurer*

# Vom Mayenfels über die FOS zur Berufslehre

*Jonas Hugi berichtet*

**Jonas Hugi hat die FOS 2005 mit dem nach heutiger Bezeichnung Abschluss IMS-B fertig absolviert. Hier schildert er kurz seinen Weg durch die FOS und durch seine Ausbildung in der Schreinerei Wohngeist:**

Zuerst wollte ich Maturavorbereitung machen, aber das war nicht meine Sache. Danach wusste ich nicht recht, was ich in der Schule soll. Den eigentlichen Schub bekam ich über das Veloprojekt. Da wurde mir klar, dass ich die Schule fertig mache. Wir hatten dann jeweils eine Stunde pro Woche Berufsvorbereitung, das war sehr hilfreich. Wir übten Bewerbungen schreiben, gingen aber auch Betriebe besichtigen, unter anderem auch solche, in denen ehemalige FOS-Schüler ihre Ausbildung absolvieren.

Ich war schon ein Glückspilz. Ende zwölfter Klasse, während des Theaterprojektes, habe ich eine Bewerbung an eine Schreinerei geschrieben und habe drei Tage geschnuppert. Der Chef sagte mir, er habe noch nie eine so



schlechte Bewerbung erhalten – und hat mich genommen! Allerdings musste ich mich mit Vertrag dazu verpflichten, an der Berufsschule einen 5er Schnitt zu erreichen. Das hat dann auch geklappt.

Nun habe ich die vierjährige Schreinerlehre hinter mir und habe von meinem Betrieb gleich eine Anstellung als Projektleiter

erhalten, ein Traumjob. Die FOS hat mir viel Freiheit gewährt durch die verschiedenen Wege, aber in der Klasse gingen wir immer zusammen in eine Richtung, das war sehr positiv für mich. Es war gut, weg zu gehen vom Mayenfels, in ein anderes Umfeld, aber dennoch auch in der vertrauten Klasse bleiben zu können.

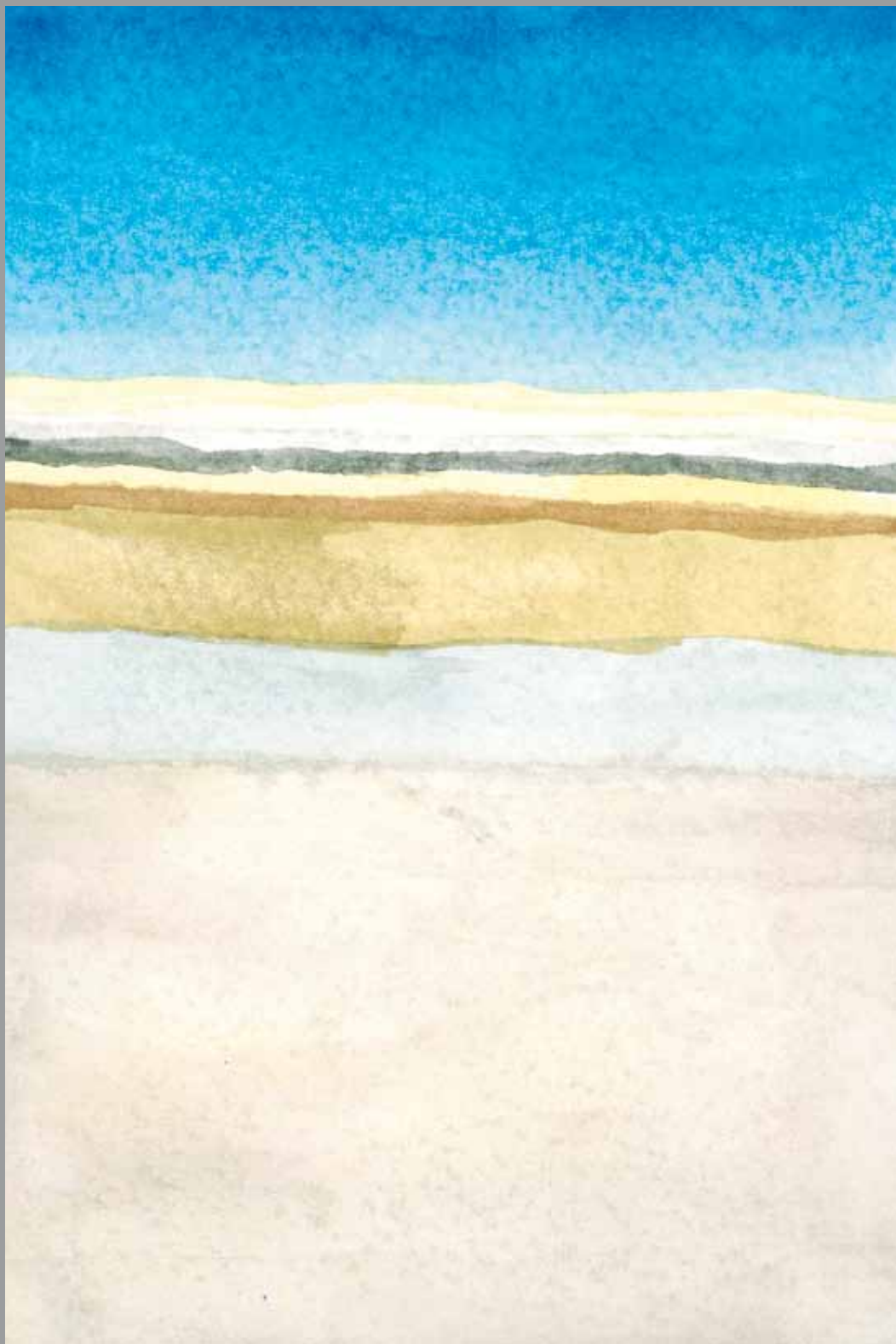
*Jonas Hugi*



### Ein Gefühl für Farben entwickeln

Die Aufgabe bestand darin, eine Farbanalyse anhand einer Kunstkarte zu gestalten, hier hat uns der amerikanische Maler Edward Hopper (1882 – 1967) inspiriert.

Farbkontraste entstehen, wenn reine Farben in bunter Zusammenstellung verwendet werden. Weiss und Schwarz können die lebhaftere Wirkung steigern. Das Ergebnis ist ein neues Bild, rein aus dem Farb- und Ästhetikgefühl heraus geschaffen.



*Anna Striebel, 9. Klasse*

# Aus den eigenen Formkräften heraus gestalten

## Das Plastizieren in der fünften und neunten Klasse

Vorgesehen in unserem Lehrplan ist das Plastizieren in der neunten Klasse, parallel zum Schreinerwerk oder dem allgemeinen Werken mit Holz. Gerne gehe ich aber schon mit Fünftklässlern oder zu Zwischenübungen mit jüngeren Klassen in den Tonkeller hinunter. Letztes Jahr hat die fünfte Klasse sogar die Hälfte ihrer Werkepoche im alten Schlossgewölbe verbracht! Es gab, der Klassenstufe entgegenkommend, viele kleinere Arbeiten und jede Stunde immer wieder Neues auszuprobieren. Und da die Dinge in der Unterstufe fast ausnahmslos ohne Vorlage entstehen, verfolge ich Stunde um Stunde mit Spannung, was da

so alles Interessantes und Fantasiereiches zum Vorschein kommt. Die Kleinen besitzen ja in dieser Beziehung noch eine grossartige Genialität und Unbefangenheit, welche dann jedoch verloren gehen und erst später in anderer Form wieder erworben werden müssen. Erst dann hat auch das Arbeiten in völlig freien Formen, wie es in der elften oder zwölften Klasse gehandhabt wird, einen Sinn.

Doch zurück zur fünften Klasse: Sollen heutzutage nicht nur Comichafes oder Groteskes aus bereits vorhandenen Bildern entstehen, bedürfen alle natürliche Genialität und Fantasie eben gerade der Führung und Entwicklung. Das Kind sollte möglichst aus dem Tun selbst heraus - aus den in ihm selbst

wirkenden Formkräften - gestalten, ihnen sichtbaren Ausdruck verleihen und sie somit gewissermassen objektivieren.

## Einen Rahmen schaffen, ohne die Eigenkräfte zu hemmen

In diesem Alter kommt es darauf an, einen Rahmen zu schaffen, ohne die Eigenkräfte etwa durch Formvorgaben festzuzurren. Und gerade deshalb gibt es bei mir möglichst keine Beispiele von herausragenden Arbeiten um die Schülerinnen und Schüler "abzuholen". Fest vorgegebene, aber offene Themen; bestimmte, von mir gezeigte Vorgehensweisen bei Übungen bilden diesen Rahmen. In den unteren Klassen eine gesunde Eigenwilligkeit zu fördern, ist ein Gratwandel. Gerade bei den heutigen, stark unterschiedlichen kleinen Persönlichkeiten, wo jeder und jede etwas anderes bräuchte und manchmal gerade das Gegenteil vom andern.

Aber auch der Stoff selbst wirkt mit seinen von aussen kommenden Gesetzmässigkeiten stark auf die äusseren wie inneren Formkräfte des Heranwachsenden. Die heilsame, erzieherische Wirkung der Materialität über das Begreifen der Hände bis hin zu den letztendlichen Bewusstseinsprozessen wird im Allgemeinen unterschätzt. Es ist ein Aufwecken des Kopfes über die Belehrung der Hände durch die Dinge. Und das geschieht mittels der willenhaften Tätigkeit der Gliedmassen.



## Erst am Tun entwickelt sich das Denken

Der Mensch hat nicht zuerst gedacht - sondern gemacht! Erst am Tun entwickelt sich das Denken. Dieser Gang der Menschheitsentwicklung wird von jedem einzelnen Individuum gleichermaßen vollzogen. Daran orientiert sich das Vorgehen des Lehrers - ansonsten bleibt das Verhältnis zur Welt eher theoretischer Natur. Die Welt muss mit den Füßen betreten, durchlaufen, mit den Händen ergriffen, erfüllt, ja geschmeckt und durch den Kopf „verdaut“ werden.

Das, was im frühen Plastizieren grundlegend als belebend und für die Unterstufe als besonders geeignet bezeichnet werden kann, findet dann eine gewisse Ergänzung in der Holzbearbeitung. Hier wird die Unmittelbarkeit der tastenden Hand bereits durch gezielte Handhabung spezieller Werkzeuge abgelöst. Über das freiere Schnitzen in der siebten Klasse geht der Weg im verstärkten Hinwenden zu abstrakter Denk- und Verhaltensweise bis zum Konstruieren, Experimentieren und Schreiben der achten und neunten Klasse.

Dort wird durch Vorstellung und Zeichnung die Formgebung gedanklich exakt vorweg genommen und erst dann durch die Hand ausgeführt. Das 14. und 15. Lebensjahr bedingen die Erfahrung im Äusserlich-Irdischen. Der Schüler und die Schülerin sind im Erobern ihrer Körperlichkeit beim dichtesten System, den Knochen, angekommen. Man spricht von Erdschwere beziehungsweise Erdenreife.

## Der Wandel in der achten und neunten Klasse

Logik und klares Verständnis erschliessen den Zusammenhang mit den äusseren Tatsachen. Überhaupt liegt der Schwerpunkt auf dem Anschauen eines Äusserlichen von einem ständig neu zu erobernden Inneren heraus. Dieser Weg ins logisch-begriffliche Denken, zum kausalen Schliessen, vom Gefühls- zum Verstandesurteil, ist fächerübergreifende Lehrplanintention und unterstützt den Individualisierungsprozess.

Haben sich die Unterrichtsinhalte in den unteren Klassen ganz den Entwicklungsprozessen der Kinder anzupassen, so muss ein Neuntklässler sich bereits dahin orientieren, sich in die Verhältnisse der äusseren Lebensumstände selbst hineinzustellen. So ganz spontan, unbefangen oder spielerisch kann es also in der neunten Klasse auch im Plastizieren nicht mehr zugehen. Auf dem Weg durch die "Erdschwere" hindurch geht so manches verloren. Der Schüler und die Schülerin merken von selbst, dass sie nun nichts mehr geschenkt bekommen und sich vieles richtiggehend erarbeiten müssen.

## Zielgerichtetes Einsetzen der Fantasie


Statt natürlicher Genialität stehen nun wirkliche Arbeit und Übung im Handwerklich-Künstlerischen auf dem Programm: das Entdecken und Erarbeiten allgemeiner Formgesetzmässigkeiten, das zielgerichtete Einsetzen von Fantasiekräften, das grundlegende Erfassen

## Die richtigen Zahlen müssen nicht Glückssache sein.



Vertrauen Sie unserer Kompetenz in Sachen Wirtschaftsprüfung, Buchführung, Steuerberatung, Unternehmensberatung, Treuhandfunktionen, Personalvorsorge, Rechtsberatung, Willensvollstreckung und Erbteilung.

Ramseier Treuhand AG Krummeneichstrasse 34 Postfach CH-4133 Pratteln 1  
Tel. +41 61 826 60 60 Fax +41 61 826 60 44 rta@rta.ch www.rta.ch

Mitglied der Treuhand  Kammer

Auf unsere Zahlen können Sie setzen.

# ja, natürlich.

wir verkaufen nur produkte,  
die respektvoll hergestellt werden.

**OEKO  
LADEN**

das grüne warenhaus  
unter dem tinguely-brunnen  
in basel.  
[www.oekoladen.ch](http://www.oekoladen.ch)

## Energiesysteme Sonne Holz Pellets

Salerno Engeler GmbH  
4438 Langenbruck  
T 062 390 16 22  
www.sesolar.ch

Die überzeugende Alternative:

Heizen mit Holzpellets und  
Solarwärme

SE

● Konzept, Planung, Ausführung und Service

## HEUSS|COMMUNICATIONS

Strategische Kommunikationsberatung – Planung  
und Umsetzung für Unternehmungen und Verbände

Public Relations, Öffentlichkeitsarbeit | Lobbying | Medienarbeit  
Interne Kommunikation | Rhetorik- und Medientraining

anna tina heuss köhn

kaiserstrasse 23 | 4310 rheinfelden  
t/f 061 831 20 38/39 | cell 079 333 56 23  
annatina.heuss@heusscommunications.ch

## Spiritualität im Alltag ferment

... die religiöse Foto-  
zeitschrift mit ausdrucksstarken Schwarz-Weiss-  
Bildern, erzählenden und lyrischen Texten.



### ferment-Themen 2010:

**1/2010 «Leibhaftig erzählen»** Vreni Merz führt uns in die Kunst des Erzählens biblischer Geschichten ein. Mit farbigen Bildern von Anita Kreituse.

**2/2010 «Und du schaffst es doch!»** Menschen im Rollstuhl ermutigen uns, kreativ und mit Ausdauer unsere Grenzen zu meistern. Mit Fotos von Flavia Trachsel.

**3/2010 «Fun and spirit»** Unsere Sehnsucht nach Freude und Lebenslust öffnen uns für den lebendigen Geist Gottes. Mit Bildern aus dem Europapark in Rust von Michael Meier.

**4/2010 «Wenn ein Wunder geschieht»** Wie Wundergeschichten unser Leben in Beziehung und Partnerschaft verändern. Mit farbigen Fotos von Jakob Thür.

**5/2010 «Mit der Hand»** Wie wir mit unseren Händen wahrnehmen, handeln und unsere Welt gestalten. Hände als Organe unseres Geistes. Mit einer Fotoarbeit von Paul Joos.

**6/2010 «Friedenslicht»** Frieden schaffen und ein Hoffnungslicht in der Dunkelheit anzünden und weitergeben. Mit Fotos von Michael Meier.

6 Ausgaben à 64 Seiten zum Jahresabopreis von Fr. 52.–, € 35.–

Bestellen Sie Ihr Abo oder eine kostenlose Probeausgabe bei:

Pallottiner-Verlag, Postfach, CH-9201 Gossau SG,  
Telefon 0041 (0)71 388 53 30, Fax 0041 (0)71 388 53 39,  
E-Mail: pallottiner-verlag@bluewin.ch, Internet: [www.ferment.ch](http://www.ferment.ch)

von Körperlichkeit im Dreidimensionalen sowie Beobachtungsfähigkeit - insbesondere das Sehen und Nachempfinden von Proportionen. Erst dann sollte in den oberen Klassen eine Hinführung zum eigentlich Künstlerischen, zu individuellen Schöpfungen eher möglich sein.

Bevor also in der elften, zwölften Klasse wieder ein freies, verstärkt ins Künstlerische gehendes Arbeiten gehandhabt wird, kann auch im Fach Plastizieren genauer hingeschaut werden. Da fügt es sich bestens, dass - bedingt durch die Orientierung an den inneren wie äusseren Entwicklungsprozessen des Jugendlichen - im Lehrplan der achten und neunten Klasse morphologische Betrachtungen zum Bau von Mensch und Tier vorgesehen sind.

Es werden zum Beispiel die Verwandlungen im Knochenbau der Gliedmassen und Gelenke verschiedener Tiere vergleichend betrachtet. Den Hintergrund bildet - wie ja bereits angedeutet - die besondere Stellung dieser Klassenstufe: Es ist für den Schüler und die Schülerin enorm wichtig, wie es sich mit einer Sache wirklich verhält. Es zählen vor allem reine Fakten und Tatsachen. Dies greife ich natürlich auch für das Plastizieren gerne auf.

### Zum Weiterkommen muss man einfach tun und sehen

Neben vielen anderen Übungen und Themen sind Fotografien oder Zeichnungen wie etwa von Tieren ganz reell ins Dreidimensionale umzusetzen. Zum Abspüren der richtigen

Volumina müssen der Schüler und die Schülerin hierbei ihre Fantasie nun ganz zielgerichtet auf eine Sache konzentrieren. In schwierigen Fällen scheue ich dabei durchaus nicht davor zurück, kleine Tiermodelle zur konkreteren Anschauung zu gebrauchen. Beim Arbeiten selbst hilft kein langes Herumspekulieren. Zum Weiterkommen muss man einfach tun - und sehen. Sind dann zum Beispiel Kopf und Körper wie beim abgebildeten Nashorn besonders gut gelungen, bedürfen die Beine dann etwas weniger Aufmerksamkeit und können ruhig im Gras verschwinden.

Wichtig ist, dass dem eigentlichen Charakter des Faches Rechnung getragen wird. Und da ist es weniger entscheidend, was man macht, sondern wie man es macht. Die grundsätzlich belebende Wirkung kann durch entsprechende Übungen verstärkt werden. Das Form bildende, sich verwandelnde Element ist geeignet, dazu beizutragen, von innen heraus anzuregen. Ein Neuntklässler soll dann ja aus eigener Kraft wieder den Aufstieg aus der charakterisierten Erdschwere schaffen. Und zu dem Wie gehört natürlich auch die Art der Unterrichtsführung. Selbstverständlich hängt dies mit dem jeweiligen Charakter der Klasse zusammen. Ich bin immer wieder froh, wenn wir es schaffen, dass es in der neunten Klasse genauso lustig und humorvoll zugehen kann wie zuvor. Aber doch mit Ernsthaftigkeit!

Andreas Koblischek

# 15 Fragen an Susy Adolf

Lehrerin der zweiten Klasse

- 1.) **Was hat Sie in letzter Zeit gefreut?**  
Dass ich an einem solch schönen Ort unterrichten darf.
- 2.) **Was empfinden Sie als Ihre Stärken?**  
Meinen Ideenreichtum und meine Spontaneität.
- 3.) **Was empfinden Sie als Ihre Schwächen?**  
Meine latente Ungeduld und meine Spontaneität.
- 4.) **Welche Eigenschaft schätzen Sie bei einem Schüler, bei einer Schülerin?**  
Kreativität und selbständige Einsatzbereitschaft.
- 5.) **Was zeichnen in Ihren Augen einen guten Lehrer, eine gute Lehrerin aus?**  
Wachsamkeit und Einfühlungsvermögen.
- 6.) **Wer ist ihr Vorbild?**  
Oh, das sind viele verschiedene Personen, doch ich schätze den Dalai Lama sehr.
- 7.) **Was ist Ihr Lieblingsmärchen?**  
Die sechs Schwäne von den Gebrüdern Grimm.
- 8.) **Was ist Ihr Lieblingsessen?**  
Gemüsecurry mit Reis.
- 9.) **Was ist Ihr Lieblingsort?**  
Inis Meáin, eine Insel vor der Westküste von Irland.
- 10.) **Welche Musik hören Sie gerne?**  
Verschiedenes aus dem alternativen Bereich bis hin zur Klassik.
- 11.) **Welches Buch lesen Sie gerade?**  
„The other hand“ von Chris Cleave.
- 12.) **Welches ist Ihr Lieblingssatz von Rudolf Steiner?**  
„Fähigkeiten sollen wir wecken, nicht Überzeugungen überliefern.“
- 13.) **Welches Ziel möchten Sie im Lehrerberuf erreichen?**  
Jungen Menschen viele positive Ideen von der Welt und für die Welt mit auf ihren Weg geben.
- 14.) **Wohin möchten Sie gerne reisen?**  
Mit der Transsibirischen Eisenbahn bis in die Mongolei und in ein freies Tibet oder sonst nach Ladakh.
- 15.) **Welchen Traum möchten Sie sich erfüllen**  
Mir eine kleine Töpferwerkstatt aufbauen.



Marie-Theres Beeler

Beraterin • Beratung • Entwicklung • Bildung

Büchelstrasse 6 • Tel: ++41 61 921 52 27  
CH-4410 Liestal • Fax: ++41 61 921 44 34  
www.beeler-beratung.ch  
E-Mail: mth@beeler-beratung.ch



## Gartenbau Peter Schnitzler

Dipl. Landschaftsarchitekt

**Gartenbau,  
Garten- und Landschaftsplanung**

Ebnetweg 36, 4460 Gelterkinden  
Telefon: 061 981 24 10  
Mobil: 079 396 08 05  
p.schnitzler@bluewin.ch

ZUM **Kinderland**



Fachgeschäft  
für Holzspielsachen  
und pädagogische  
Lernspiele



Brodlaube 12  
Tel. 061/831 74 76

4310 Rheinfelden

## FARBENSPIEL

Papeterie, Mal- und Zeichenbedarf, Kunsthandwerk, Spielsachen

Hofgasse 1/Ecke Ermitagestrasse, CH-4144 Arlesheim  
Tel. 061 701 22 71, Fax 061 701 96 35, E-Mail farbenspiel@sunrise.ch

# Was heisst da „Erziehung zur Freiheit“?

## Gedanken zu Zahnarztbesuchen und anderen wichtigen Terminen in und ausserhalb der Schulzeit

Ich schäme mich! Schäme mich, weil ich an einem späten Freitagnachmittag beim Zahnarzt liege - einem schulfreien späten Freitagnachmittag. Und deshalb soll ich mich schämen? – Ja, genau deshalb. – Denn während ich so auf dem Zahnarztstuhl liege und das ausklingende Schuljahr mit all seinen Facetten Revue passieren lasse, wird mir schmerzlich bewusst, dass ich trotz global drückender Wirtschaftskrise gerade im Moment volkswirtschaftlich unnützlich und uneinsichtig handle oder besser mich behandeln lasse: Kein ausgeschlagener Zahn, keine ausgebrochene Plombe, kein ausgesprochener Notfall! – Nichts also, was genau diese Behandlungszeit rechtfertigen könnte! –

Denn, Hand aufs Herz oder auf den Terminplaner: Legen Sie Ihre Zahnarzttermine auch in die Freizeit? – Oder die Ihrer Kinder? Letztere Frage erübrigt sich eigentlich, denn die Antwort kenne ich bereits: Wir führen schliesslich auch Buch über die Absenzen. Stellen Sie sich vor, es ginge jedermann wie ich in seiner Freizeit zum Zahnarzt! Es würde jedermann seine Arbeitszeit unantastbar wie eine heilige Kuh behandeln. Was hätte das für Folgen?! Ganze Berufsstände wären zu chronischer Kurzarbeit zwischen 15.30 und 18.30 Uhr verdammt. – Möchten Sie unter solchen Bedingungen Zahnärztin sein? Pilot oder Schaffner? Oder Lokomotivführer oder Stewardess? – Nein, natürlich nicht.

Aber keine Sorge, es ist gar nicht notwendig, dass irgendjemand unter solchen Bedingungen arbeiten muss, denn: Die Schülerinnen und Schüler von Rudolf Steiner Schulen besuchen den Zahnarzt – und übrigens auch den Kieferorthopäden,

Augenarzt, sowie die Fussnagelkosmetikerin, die lange nicht gesehene Tante, den Opa oder die Gotte aus Spanien prinzipiell zwischen 8 und 12 Uhr! – Natürlich während der Schulzeit. Zudem buchen sie Ferienflüge und Zugfahrten für den Donnerstag, in Ausnahmefällen für den Freitag vor den Ferien oder für die Rückreise am Montag nach den Ferien, um Leerflüge oder Leerfahrten zu verhindern!

Allerdings: Bei unseren aktuellen Schülerzahlen – auch unter Einbezug der Eltern und Geschwister – haben nicht nur Zahnärzte sondern auch die SBB oder SWISS allen Grund zur Klage: Es gibt noch immer zwischen 8 und 12 Uhr oder vor und nach den Ferien Überkapazitäten. Was schliessen wir daraus? Die Rudolf Steiner Schulen brauchen mehr Zulauf! Wenn nicht aus Überzeugung so doch aus Mitverantwortung für den Konjunkturverlauf! Die Wirtschaft braucht die Schüler und Schülerinnen der Steiner Schulen!

Und gerade als die Zahnseide sich gewaltsam Bahn bricht zwischen meinen Stockzähnen wird mir schmerzlich bewusst, weshalb das alles so ist: Das ist eben die „Erziehung zur Freiheit“, die wir anstreben: Jeder Berner, jede Bernerin ist sich wohl klar, was wir Nordostschweizer uns mühsam sprachlich abringen müssen: Freiheit ist doch wenn Ihr „frei hätt“. –Noch Fragen?

Ich meinerseits habe die Konsequenzen bereits gezogen aus dieser Erkenntnis und einen neuen Zahnarzttermin festgelegt: ein Mittwochmorgen, um 8.30 Uhr, in der Schulzeit.

*Daniel Meyer*

# Ein halbes Leben auf dem Mayenfels

## Doris Stucky zieht nach 32 Jahren Bilanz

Mein halbes Leben, genau gesagt 32 Jahre, bin ich nun schon mit dem Mayenfels verbunden – ideell und auch in Ausübung meiner beiden Berufe als Sekretärin im Schulsekretariat und als Handarbeitslehrerin. Mit einem eidg. Handelsdiplom im Rucksack arbeitete ich davor über längere Zeit in der „realen Wirtschaft“, bevor ich 1975 mit dem Mayenfels in Berührung kam: neben meiner damaligen Erwerbstätigkeit an der Bibliothek der juristischen Fakultät in Basel erledigte ich zu Hause Schreibarbeiten für die neu gegründete Rudolf Steiner Schule Baselland in Pratteln. 1977 entschloss ich mich, meinem Mann, der bereits seit zwei Jahren dort als Klassenlehrer unterrichtete, zu folgen, um das Sekretariat aufzubauen.

Frau Helene Haas, eine der Mitbegründerinnen der Schule, übergab mir zur Begrüssung einen grossen Stapel Papier. Bisher war die Administration nebenher gelaufen. Alle verfügbaren Kräfte waren darauf gerichtet gewesen, den Schulbetrieb zum Laufen zu bringen und das Gebäude so umzubauen, dass dort unterrichtet werden konnte. Der Idealismus in dieser Gründerzeit war riesig.

## Die Kinder sind unsere Zukunft

Auch ich setzte mich mit meiner ganzen Kraft dafür ein, dass das kleine Pflänzchen Mayenfels wachsen und sich entwickeln konnte. Ich tue dies immer noch mit grosser Freude, weil ich weiss, dass mein Engagement

für diese Schule Sinn macht und dass wir mit unserer Arbeit einen wichtigen Beitrag für eine menschlichere Gesellschaft leisten. Schliesslich sind die Kinder unsere Zukunft.

Das Besondere einer Rudolf Steiner Schule sehe ich darin, dass die Kinder bei uns im Mittelpunkt des pädagogischen Geschehens stehen. Wir versuchen, an ihnen abzulesen, was sie brauchen und wie wir sie in ihrer Entwicklung entsprechend unterstützen können. Die zentrale Frage lautet nicht, was braucht die Gesellschaft oder was braucht die Wirtschaft, sondern was brauchen die Kinder, um zu freien Menschen heranwachsen zu können. Kopf, Herz und Hand werden im Unterricht gleichermassen angesprochen, damit sich die Kinder körperlich, seelisch und geistig ausgewogen entwickeln können. Kinder sollen wirklich eine unbeschwerte Kindheit erleben können und dabei im wahrsten Sinne des Wortes noch Kinder sein dürfen. In der Beobachtung erlebe ich diese heute als viel aufgeweckter und für vieles aufnahmebereiter als früher. Dafür stehen sie aber auch unter ständiger medialer Berieselung, was sie merklich passiver macht.

## Der Mayenfels – ein Stück Heimat

Der Mayenfels ist für mich ein Stück Heimat. Vielen unterschiedlichen Menschen durfte ich hier in all den Jahren begegnen. Besonders die Offenheit und Herzlichkeit, die am Mayenfels zu allen Zeiten gelebt wurde und

wird, hat mich immer fasziniert und getragen. Ich habe hier aber auch viel gelernt – nach dem Motto „Learning by doing“. So bedeutete es für mich ein Glück, dass ich mich Anfang der 80er Jahre, neben meiner Bürotätigkeit, auch mit dem Handarbeitsunterricht der Schule verbinden konnte. Im Privaten hatte das Handarbeiten für mich schon immer einen grossen Stellenwert und es wurde von mir auch entsprechend gepflegt. Dieses befähigte mich nun, einer Kollegin im Unterricht zuerst helfend zur Seite zu stehen und sie dann zu vertreten. Nachdem ich einige Zeit später, berufsbegleitend, das Handarbeitslehrerinnenseminar absolviert hatte, konnte ich auch als Handarbeitslehrerin im Kollegium mitarbeiten. Selbst vor die Kinder zu stehen und ihnen etwas Wertvolles vermitteln zu dürfen, bereitete und bereitet mir grosse Freude. Das Drinstehen in den beiden gegensätzlichen Arbeitsbereichen Büro und Unterricht war für mich gleichzeitig Herausforderung und Bereicherung.

## Wir sind eine „normale“ Schule geworden

Heute hat sich die Situation unserer Schule im Vergleich zu den Anfängen grundsätzlich verändert. Wir sind in ein ruhigeres Fahrwasser gekommen und sind eine „normale“ Schule geworden. Haben wir in den Anfängen fast unbemerkt von aussen eine neue Schule aufbauen können, stehen wir heute im Blickfeld der Öffentlichkeit, die unsere Arbeit kritisch hinterfragt.



Ich beobachte, dass Eltern heute viel kurzfristiger über einen Schuleintritt ihrer Kinder entscheiden. Vielleicht auch deswegen haben wir im Augenblick so viele „Quereinsteiger“, was es in den Klassen nicht unbedingt leichter macht. Ich würde mir mutigere Eltern wünschen, die sich aus Überzeugung für einen langfristigen Weg ihrer Kinder an unserer Schule verpflichten.

### **Mir war immer klar, dass wir als Rudolf Steiner Schule die öffentliche Unterstützung brauchen**

Für mich war immer klar, dass wir am Mayenfels die öffentliche Unterstützung brauchen. Schliesslich bilden wir unsere Kinder für ihr späteres Leben in unserer vielgestaltigen Gesellschaft aus. Deswegen habe ich mich auch in einer Gruppe engagiert, die sich vorab im Kanton Baselland politisch dafür einsetzte, dass öffentliche Schulen in nicht staatlicher

Trägerschaft – denn als solche und nicht als Privatschule verstehen wir uns – vom Kanton finanziell unterstützt werden sollen. Dieses Engagement führte im Jahre 2002 zum Ergebnis, dass die Ausrichtung von Kantonsbeiträgen an Eltern von Kindern, die nicht öffentliche Schulen besuchen, in einer Volksabstimmung angenommen wurde. Dieser Erfolg ist immer noch eine grosse Genugtuung für mich. Noch ist die politische Arbeit bezüglich einer finanziellen Unterstützung nichtstaatlicher Schulen durch die öffentliche Hand aber nicht abgeschlossen – sie wird mit Ausrichtung auf die ganze Schweiz mutig weiter geführt.

### **Mit einem weinenden und einem lachenden Auge Abschied nehmen**

Das Schulsekretariat gleicht oft einem summenden Bienenstock. Immer wieder werde ich gefragt, wie ich das aushalte und

schaffe: Telefone; E-Mails; Kinder in und ausserhalb der Pause, die etwas brauchen; Kolleginnen und Kollegen, die etwas wissen wollen usw. Und in alledem die Ruhe bewahren! Aber ich liebte und liebe diese Arbeit, so wie sie ist.

Unser gemeinsamer Abschied vom Mayenfels Ende November 2009 wird mir und auch meinem Mann, der die Altersgrenze auch erreicht hat, schon etwas schwer fallen. Wir freuen uns aber auch auf das Neue, das nach der Zeit auf dem Mayenfels kommt: Frei von Verpflichtungen, einmal in Ruhe ein Buch lesen, ein Konzert oder eine Theateraufführung besuchen, im Garten arbeiten, zusammen etwas unternehmen, unseren Freundeskreis bewusst pflegen zu können, Zeit zu haben, um an der Uni, etwa im Fachbereich Politik oder Geschichte, Vorlesungen zu besuchen. Dem Mayenfels werden wir aber sicher verbunden bleiben.

Wir wünschen uns, dass der Mayenfels als die etwas andere Schule weiterleben kann; dass das Menschliche und die gelebte Solidarität hier weiterhin hoch gehalten werden. Wir wünschen allen, den Kindern, den Kolleginnen und Kollegen und den Eltern viel Mut für alles, was kommt.

*Doris und Heinz Stucky-Pfau*

# Hundert Jahre Erfahrung verlassen den Mayenfels

Langjährige Kollegen und Kolleginnen kennen den Betrieb bis in alle Einzelheiten. Nun sind gerade drei solche Menschen, die zusammen an die hundert Jahre auf dem Mayenfels gedient und gearbeitet haben, im Begriff, in Rente zu gehen: Maja Scheidecker, Doris Stucky, Heinz Stucky.

Alle drei vollziehen diesen Schritt mit Bewusstsein und Verantwortlichkeit dafür, dass sie ihre Kenntnisse rechtzeitig weitergeben an ihre Nachfolger. So ist gewährleistet, dass nicht einfach Lücken hinterlassen werden. Es bleiben Wille und Zuversicht, dass auch mit neuen Menschen weiterhin die gute Zusammenarbeit in allen Bereichen gepflegt werden kann.

Maja Scheidecker hat sich bereits Ende Dezember 2008 aus dem Schulbetrieb zurückgezogen, nachdem sie 30 Jahre lang erst als Eurythmielehrerin und danach als Heileurythmie-Therapeutin gearbeitet hat.

Doris Stucky, Handarbeitslehrerin und Sekretärin seit 35 Jahren bleibt uns noch bis zum Bazar, dessen Organisation sie über viele Jahre als wichtige Schaltstelle mit leitete, erhalten und nützt auch noch diese Zeit, die vielen Ressorts des Sekretariats zu übergeben.

Heinz Stucky, seit 1975 als Klassenlehrer und zweieinhalb Jahre als Hauswart tätig, wird gleichzeitig wie Doris Stucky aus dem Betrieb austreten und diese hoffentlich schöne Zeit des Rentenalters noch viele Jahre genießen können.

Wir dürfen damit rechnen, dass uns diese Persönlichkeiten auf Anfrage weiterhin mit Rat und Tat zur Seite stehen werden.

*Urs Gubser*



*Von rechts nach links:  
Maja Scheidecker, Doris Stucky und Heinz Stucky, 1983.*

# Überall wird intensiv gebaut, gekocht, gebacken, experimentiert und konstruiert

## Ein Morgen im Rudolf Steiner Kindergarten in Liestal

Ein leises Klicken kündigt morgens gegen halb acht Uhr die Ankunft der ersten Kinder an. Es ist jene kleine Bewegung der Zwischentüre, ausgelöst vom soeben mitgebrachten Windhauch im Eingangsbereich, die mich aufhorchen lässt. Anhand von weiteren Klängen sind sodann meist die Namen der Ankömmlinge zu erahnen. Manche Kinder schleichen wortlos herbei, andere wiederum poltern plaudernd in den Raum hinein. Voller froher Erwartungen sind aber alle und viele bringen auch sogleich eine Menge origineller Spielideen mit.



## Eintauchen in malerische Märchenwelten

Sobald wir einander mit einem Händedruck einen guten Morgen gewünscht haben, machen sich die Kinder ans Werk. Während einige bereits in allerlei Rollen geschlüpft sind, tröpfeln die anderen allmählich herein, bis alle Kinder der Klasse anwesend sind. Überall wird nun intensiv gebaut, gekocht, gebacken, experimentiert und konstruiert. Zum Zwecke der Verwirklichung einer Spielidee schliessen sich oft mehrere Kinder zu einem Bund zusammen und bilden dann eine Familie, ein Rudel knurrender Löwen oder eine Lebensgemeinschaft mit galoppierenden Ponys und Pferden, bellenden Hunde und miauenden Kätzchen auf einem Bauernhof.

In der kleinen Kinderküche werden die im Herbst gesammelten Kastanien zu Mehl gemahlen und für die Puppen leckere Menus zubereitet. Mit bunten Kostümen aus einer Kiste kleiden sich die Kinder gerne als Königinnen, Prinzen, Zauberer oder Hexen und tauchen so in malerische Märchenwelten ein. Mit den kleinen Wollpüppchen inszenieren sie immer wieder Puppenspiele, in denen einst gehörte oder selber erdachte Geschichten nachgespielt werden.



## Wenn das Signal für den Morgenkreis ertönt

Dank einem breiten Angebot an Naturmaterialien und den Waldorfspielsachen eröffnen sich der Phantasie eines Kindes unendlich viele wertvolle Möglichkeiten. Um etwa viertel vor Neun spiele ich auf dem Xylophon eine pentatonische Melodie – eine Musik, die auf den fünf Tönen d, e, g, a, h aufbaut - , ein Signal für die Kinder, das den Morgenkreis einleitet. Bald sind alle in einem Kreis im Nebenraum versammelt und gemeinsam singen wir das Morgenlied, wobei alle Worte in Bewegung umgesetzt werden.

Anschließend begeben wir uns in die Küche zu der Aktivität, die am jeweiligen Wochentag an der Reihe ist. Das bedeutet konkret am Montag Malen mit Wasserfarben, am Mittwoch Brötchen backen und am Freitag Zeichnen mit Wachskreiden. Dienstags ist Waldmorgen, da sind wir vom Morgenkreis bis zum Puppenspiel draussen und donnerstags ist

Eurythmie im grossen Raum. Wir orientieren uns also sowohl im Kleinen an einem gleich bleibenden Morgenrhythmus sowie auch im Grossen an einem immer wiederkehrenden Wochenrhythmus.

### **Orientierung durch Kontinuität**

Diese Kontinuität schenkt den Kindern Orientierung und Geborgenheit. In individuellem Tempo beenden die Kinder jeweils ihre Arbeiten und kehren dann wieder zu dem begonnenen Spiel zurück. Mit dem kurzen Reim „Es ist soweit, es ist Aufräumzeit“ läute ich um halb Zehn jene Phase ein, in der wir alle miteinander überall Ordnung machen und die gebrauchten Sachen wieder an den gewohnten Ort bringen. Wenn alles soweit ist,



versammeln wir uns in der Mitte des Raumes und die rhythmisch-musikalische Bewegungssequenz, auch Reigen genannt, kann beginnen. Es handelt sich dabei um eine Komposition mit ausgewählten Liedern und Reimen, die mittels Bewegung unmittelbar erlebbar gemacht werden. Den Rahmen bildet meist eine dem Jahreslauf angemessene Geschichte. Im Mittelpunkt sind allerlei Bewegungsqualitäten wie: leicht und schwer, auf Zehenspitzen oder auf ganzen Füßen, hüpfend oder kriechend, grobmotorisch oder feinmotorisch.

Bedeutsam sind aber auch die Dynamik schnell und langsam, laut und leise und räumliche Dimensionen, also oben und unten, hinten und vorne, Drehung im Kreis und um sich selber. Über eine Epoche von drei bis vier Wochen bleibt eine solche Einheit gleich, bevor man dann zu einer anderen wechselt.

### **Jeden Tag eine andere Getreidesorte**

Um zehn Uhr ist Zünizeit und wir begeben uns wieder in die Küche. Sowohl vor dem Essen als auch am Schluss singen wir gemeinsam ein Lied, zu Beginn ein Lob und am Ende einen Dank. Die Basis der im Kindergarten zubereiteten Speisen sind fünf den Wochentagen zugeordnete Getreidesorten. Montags essen wir Reiswaffeln, dienstags Gerstenquarkbrötchen, mittwochs Hirsebrei mit Vanille, donnerstags Roggenbrötchen und freitags Birchermüesli mit Haferflöckli. Zu allem gibt es biologisches Obst und Gemüse.



Wenn dann alle kleinen Bäumlein voll sind, gehts hinaus in den Garten. Dort spielen die Kinder mit Steinen, Moos, Erde, Sand, Wasser und Holz, klettern auf das Weidenbäumchen oder beobachten kleine Käfer, Schnecken, Ameisen, Regenwürmer, Kellersasseln und Bienen. Das Wetter und die Jahreszeiten gewinnen dank unmittelbar sinnlichen Erlebnissen an Bedeutung. Im Winter gehen wir manchmal auch zu einer grossen Wiese, um weisse Schneehasen und Rodelbahnen zu bauen und im Sommer machen wir kurze Spaziergänge ohne Socken und Schuhe oder baden im Oristalbach.



### **Zum Abschluss ein Puppenspiel**

Sobald die Glocke vom Kirchturm elf Uhr läutet, eilen alle Kinder schnell herbei und im Nebenraum wird die Klasse in zwei Reihen auf Bänken geordnet. Mit einheitlich aus Wolle gewickelten Puppen spiele ich den Kindern auf einer kleinen Bühne ein Märchen oder eine Geschichte vor. Bedeutsame Komponenten bei einem solchen Puppenspiel sind neben der eigentlichen Handlung auch die Farbgebung, der klare Aufbau, die Sprache und musikalische Elemente.

Ähnlich wie bei der oben beschriebenen Bewegungssequenz begleiten auch die Märchen eine Klasse während einer ca. 2-4 Wochen dauernden Epoche. Die Auswahl der Geschichten orientiert sich einerseits am Jahreslauf und andererseits auch an den Lebenswirklichkeiten der Kinder. Im Mittagskreis runden wir schliesslich alle gemeinsam mit zwei Liedern singend den Kindergartenmorgen ab, bevor wir abermals in den Garten hinausgehen, wo die Kinder von ihren Eltern wieder abgeholt werden.

*Kathrin Wallmeier*

**Weitere Auskunft erhalten Sie direkt bei unseren Kindergärtnerinnen:**

#### **Kindergarten Liestal**

Oristalstrasse 19, 4410 Liestal,  
Frau Kathrin Wallmeier,  
Telefon: 061 921 25 84 (privat)

#### **Kindergarten Rheinfelden**

Haldenweg 21k, 4310 Rheinfelden,  
Frau Jacqueline Walter,  
Telefon: 061 831 42 05 (privat)

#### **Kindergarten Sissach**

Steblikerweg 2, 4450 Sissach,  
Frau Maja Seebeck,  
Telefon 061 901 41 74 (privat)

oder über das Schulsekretariat der  
Rudolf Steinerschule Mayenfels,  
Telefon: 061 821 22 66

# Das Neubauprojekt auf dem Mayenfels

**Der aktuelle Stand der Realisierung unseres Neubauprojektes sieht folgendermassen aus: Das Vorprojekt mit Kostenschätzung ist abgeschlossen. Die Baueingabe wurde Anfang Sommerferien bei den zuständigen Behörden eingereicht. Das errechnete Kostenvolumen beträgt 8'000 000 Franken. Nun gilt es, ein solides Finanzierungsmodell für den Neubau zu entwickeln, um einen wichtigen und notwendigen Schritt für die Entwicklung unserer Schule in die Zukunft machen zu können.**

Die ungenügende und unschöne Situation der Schlossanbauten, die von ihrer Bausubstanz her ohnehin bald ersetzt werden müssten, dem Provisorium des Neuntklasspavillons, für den eine zeitlich befristete Bewilligung seitens der Baubehörden und Denkmalpflege 2010 auslaufen wird, sowie die völlig ungenügende Platzsituation im Schloss machen einen Neubau notwendig. Zeitgemässer Unterricht benötigt zeitgemässe Räume. Zudem verzichtet die Mayenfelscher Schule seit langem auf einen Saal mit Bühne, ein räumliches Element, das für Steiner Schulen unablässig ist. Der Neubau, der dieser Not ein Ende

setzt, ist daher kein Luxus, sondern eine dringende Notwendigkeit, damit die Schule überhaupt weiter existieren kann.

Zu 1: Der Neubau ist räumlich und stilistisch bewusst vom Schloss abgesetzt. Er soll an der Stelle des bisherigen Eurythmievavillons situiert werden. Der etwa 1960 erstellte Osttrakt des Schlosses, ist der jüngste Anbau an den historischen Bau. Neben dem schlechten baulichen Zustand weist er eine besonders mangelhafte Energiebilanz aus. Dieser Trakt soll, wie auch der Eurythmievavillon und das Provisorium der neunten Klasse, durch den Neubau ersetzt werden (auf dem Bild nicht mehr zu sehen). Durch den Abbruch der Altbausubstanz entsteht neu eine räumliche Offenheit in die Landschaft hin zum Schwarzwald und auf Pratteln, was die Situation, die heute recht verschlossen und verbaut wirkt, besonders aufwerten wird. Der offene Freiraum dient neu dem Pausenhof der mittels Freitreppe mit dem unteren, heute bestehenden Platz verbunden ist.

Zu 2: Der Neubau soll sich zurückhaltend in das Gesamtensemble, bestehend aus dem Schloss und seinen Aussenanlagen einfügen. Er ist deshalb gestaffelt den Hang hinauf angelegt und fasst zugleich den Schlosspark räumlich. Anhand der Fenster kann man die einzelnen Nutzungen der Räume gut erkennen. Im Untergeschoss findet sich der Naturkunderaum mit Nebenräumen, im Hauptgeschoss mit dem durchgezogenen Fensterband fünf Klassenräume, ein Sprachraum und ein Eurythmieraum. Im Obergeschoss der Saal mit Bühne und ein zweiter Eurythmieraum, der bei Bedarf zum Saal geöffnet und auch bestuhlt werden kann.

*Markus Striebel, Joachim Pfeffinger*





Ihr PC und Netzwerk-Partner

# Computer Trend IT Solution GmbH

Seit 1988 ist Computer Trend ein Begriff für unzählige EDV-Anwender. Wir bewegen uns sowohl in kleineren und mittleren Unternehmen als auch im privaten Umfeld.

Langjährige Mitarbeiter sehen Ihnen mit kompetentem Fachwissen zur Verfügung.

Durch das umfangreiche Dienstleistungsangebot und innovativen Produkten ist die Computer Trend ein sicherer Partner für eine grosse Anzahl zufriedener Kunden.

Rufen Sie uns unverbindlich an: Tel. 061 281 44 81

Elisabethenanlage 9, 4051 Basel Gratis-Parkplätze vor dem Laden



Standort: nahe Bahnhof SBB (NSH Gebäude)

## Sinnvolle Wege in den Beruf



sinnvolle Wege in den Beruf



Der Verein Sinnenvoll: 12 Lernende, ihre Ausbilder und die Leiter vom Verein Sinnenvoll von links nach rechts:

Untere Reihe: Severin Sorg, Severin, Joao Paulo, Kevin, Julian, Beni, Elmar Weiss (Finanzen).

Mittlere Reihe: Daniela Auf der Maur, Corinne, Alina, Flavia, Hatixhe, Kevser, Philipp, Monika Bättscher (Hauswirtschaft).

Hinterer Reihe: Johannes Marhenke, Markus Auf der Maur.

## Hochuli printmedien

- Computer-to-plate
- 5-Farben-Offsetmaschinen
- Digitaldruck
- Druckweiterverarbeitung
- Geschäftspapiere
- Prospekte
- Kataloge
- Privatdrucksachen

Ihr zuverlässiger Partner  
für Qualitätsdrucksachen

Druckerei Hochuli AG  
4132 Muttenz  
St.-Jakob-Strasse 8  
Telefon 061 465 72 50  
Telefax 061 465 72 59

[www.hochulidruck.ch](http://www.hochulidruck.ch)

Seit Anfang des neuen Schuljahres arbeiten zwölf Lernende und ihre Fachbetreuer auf dem Mayenfels. Die Lernenden erwerben sich erste Erfahrungen in der Berufswelt. Corinne absolviert ein Berufswahljahr bei Sinnenvoll, sie ist also in keiner festen Ausbildung, sondern wechselt zwischen Küche und Hauswirtschaft hin und her. Ziel ist es, dass sie auf Ende des Jahres sich für einen Beruf entschieden hat.

In der Hauswirtschaft machen eine zweijährige Attestausbildung : Kevser, Flavia, Alina im zweiten Jahr und Nadya. In der Küche machen eine zweijährige Ausbildung Hatixhe und Philipp, Kevin ist im zweiten Jahr. Betriebsunterhalt oder Abwart ist eine zweijährige Anlehre. Hier sind Beni und Julian im ersten Jahr, Severin und Joao Paulo im zweiten Jahr.

Kontakt: [www.sinnenvoll.ch](http://www.sinnenvoll.ch)

# Rückblick



Anna-Lena Köfeler

Ich habe meine gesamte Schulzeit auf dem Mayenfels sehr genossen. Das wunderbare Schloss in seiner schönen Umgebung, die Atmosphäre, meine neue Klasse, all die lieben Lehrerinnen und Lehrer! Leider war meine Zeit beschränkt und wir zogen von der zehnten bis zur zwölften Klasse nach Muttenz an die FOS.

Alles was mit Kunst und Gestalten zu tun hatte, waren schon immer meine absoluten Favoriten: Zeichnen, Malen, Tönen, Werken, aber auch Fremdsprachen hatte ich gern.

In Mathe fehlte mir - „das voranprechende schwarze Rössli“, wie es mir einmal meine Klassenlehrerin noch in Münchenstein ins Zeugnis schrieb - das Interesse.

In der Rudolf Steiner Schule werden Kinder behutsam und vielseitig gefördert. Nicht die „Leistungsfächer“ stehen im Vordergrund, sondern der Gedanke einer umfassenden Bildung. Halt eben Kopf, Hand, Herz gemeinsam. Ich gebe mir täglich Mühe, diesen Grundsatz mit in meine Arbeit an der öffentlichen Schule zu nehmen. Zumindest in meinen Fächern ist dies auch möglich.

Der Wechsel von der FOS ins Leonhardsgymnasium ist mir nicht schwer gefallen. Wenn man so klar ein Ziel vor Augen hat wie die Matura, dann kann man über sich hinauswachsen. Lernen, lernen und nochmals lernen, sogar sonntags im Kaffee in der Mitte. Und natürlich ein bisschen extra punkten mit den typischen Steiner-Schulpräsentationen, etwa ein kleines Theaterstück im Englisch aufführen oder in Deutsch die Gedichtinterpretation gleich zur selbst komponierten Melodie vorsingen.

Obwohl ich auch Phasen des innerlichen Steiner-Schulboykotts durchgemacht habe, bin ich doch sehr glücklich, dass ich diesen Weg gehen durfte. Mich hat meine Schulzeit in meiner Art, in der Wahrnehmung meiner Umgebung und meiner allgemeinen Sicht auf die Welt sehr geprägt. Und überall treffe ich wieder auf Gleichgesinnte: ein grosser Teil meines Freundeskreises besteht aus Rudolf Steiner Schülerinnen und –schülern aus verschiedenen Schulen. Und ich wünsche mir auch, dass wenn ich einmal Kinder haben werde, diese auch eine Rudolf Steiner Schule besuchen können.

Da meine Begabung und Freude an kreativem Schaffen von Anfang an auf der Rudolf Steiner Schule sehr gefördert wurden, fiel mir die Berufswahl nicht schwer, und ich fühlte mich für mein Studium bestens vorbereitet. Denn sowohl als Lehrerin für bildnerisches Gestalten und Werken, sowie als Modedesignerin sind jede Menge Kreativität, handwerkliches Geschick, Originalität, Spontaneität, Mut, Durchhaltekraft und soziales Gespür gefragt.

Den heutigen Schülerinnen und Schülern auf dem Mayenfels rate ich: Geniesst eure Zeit auf eurer Insel – oh Pardon, auf eurem Hügel im Schloss und versucht euch auf das Positive zu konzentrieren. Alles andere ist Zeitverschwendung.

*Anna-Lena Köfeler*

## Zur Person von Anna-Lena Köfeler

Am 26. März 1983 in Freiburg im Breisgau geboren.

1989 – 2001 Besuch der Rudolf Steiner Schulen in Münchenstein, auf dem Mayenfels und der FOS in Muttenz

2001 – 2002 Besuch des Leonhardsgymnasium in Basel  
2002 Abschluss mit der Matura mit Schwerpunkt bildnerisches Gestalten.

2002 – 2006 Studium Lehramt für bildende Kunst an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Basel, davon ein Auslandssemester an der National Art School in Sydney, Australien

2002 – 2003 Anstellung als Lehrerin für bildnerisches Gestalten am Gymnasium Leonhard

Seit 2002 Anstellung als Lehrerin für bildnerisches Gestalten und Werken an der Sekundarschule in Aesch

2007 Nebenberuflich als Modedesignerin tätig. Gründung des eigenen Modelabels „deleni“

2008 Eröffnung des eigenen Ladens „deleni“, boutique de mode

Weitere Informationen: [www.deleni.ch](http://www.deleni.ch)

# Jahresrechnung

## Erläuterungen zur Rechnung 08/09

Die wesentlichsten Faktoren, welche die Rechnung beeinflussen sind die Elternbeiträge, die Personalkosten und die interne Abrechnung mit unserer Oberstufe, der freien Oberstufenschule FOS.

Schon im Budget zeigte sich eine angespannte Situation mit einem Fehlbetrag von Fr. 46'500.-. Leider hat sich die Situation im Laufe des Jahres noch deutlich verschlechtert. Ohne die Aufwendungen für das Bauprojekt - dieses wurde aus den Bauspenden und den Rückstellungen für das Bauvorhaben finanziert - bleibt ein Betriebsdefizit von Fr. 89'145.-. Die Ursachen dafür sind in den Erläuterungen zu den diversen Rechnungspositionen nachfolgend dargestellt.

01.1 Enthalten sind in diesem Betrag auch Beiträge aus dem Schülerhilfsfonds von Fr. 31'000.-. Gegenüber dem Budget gibt es immer Abweichungen durch Austritte und Neueintritte im Laufe des Jahres und Änderungen der Familiensituation (Trennungen, Scheidungen, Arbeitslosigkeit usw.). Leider sind im Rechnungsjahr die Elternbeiträge insgesamt um Fr 34'000.- zurück gegangen.

01.3 Die Kantonsbeiträge sind von der Anzahl Kinder abhängig, die im Kanton BL wohnhaft sind. Rückgang der Schülerzahl und Umzüge in andere Kantone führten zu einem Minus von Fr. 15'000.-

01.4 s. 01.1

Aus diesen drei Positionen entsteht gegenüber dem Budget eine Differenz von Fr. - 78'000.-

01.6 Auf Grund der Schülerzahlen und durch die tieferen Erträge sind die Beiträge an die FOS tiefer ausgefallen (- 36'000.-), was die Rechnung etwas entlastet.

04.1 Die Schulmaterialrechnung ist deutlich defizitär. Eine Erhöhung der Materialbeiträge wird notwendig sein.

04.2 Hier ist die Unterstützung der Initiative der Elternlobby für die freie Schulwahl und eine Defizitspende für den erhöhten Aufwand verantwortlich.

05.1 - 05.2 Der Personalaufwand liegt Fr. 36'000.- tiefer als budgetiert. Angesichts der Einbussen bei den Elternbeiträgen musste auf die Auszahlung des vorgesehenen Weihnachtsgeldes verzichtet werden.

07.1 Mieten für den Kindergarten in Liestal.

07.2 Leider sind die Betriebskosten deutlich gestiegen. Hier machten sich die hohen Energiekosten des letzten Winters bemerkbar.

07.3 Die Unterhaltskosten waren höher als budgetiert. Hier wurde nicht berücksichtigt, dass durch den Einsatz von Sinnvoll zusätzlicher Materialaufwand notwendig wurde.

## Rechnung und Budget

	Budget 2008/2009		Rechnung 2008/2009		Budget 2009/ 2010	
	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
<b>ELTERNBEITRÄGE</b>						
01.1 Ordentliche Elternbeiträge	0.00	2'109'000.00	0.00	2'075'470.90	0.00	1'854'000.00
01.2 Ausserordentliche Elternbeiträge	0.00	10'000.00	0.00	10'662.90	0.00	8'000.00
01.3 Solidaritäts- u. Gemeindebeiträge	0.00	260'000.00	0.00	245'850.00	0.00	300'000.00
01.4 Leistungen aus Schülerhilfsfonds	0.00	15'000.00	0.00	0.00	0.00	0.00
01.5 Debitorenverluste	5'000.00	0.00	2'706.00	0.00	5'000.00	0.00
01.6 Beiträge an FOS	562'000.00	0.00	527'040.95	0.00	405'000.00	0.00
<b>ÜBRIGE BEITRÄGE</b>						
02.1 Mitgliederbeiträge Schulverein	0.00	1'500.00	0.00	1'560.65	0.00	1'500.00
<b>ERTRÄGE AUS DIVERSEN LEISTUNGEN</b>						
03.1 Mitteilungen (Schulblatt)	13'000.00	8'500.00	12'444.00	7'740.00	12'000.00	8'000.00
03.2 Veranstaltungen und Diverses	4'000.00	6'000.00	4'570.35	4'543.50	4'000.00	5'000.00
03.3 Vermietung von Schulräumen	0.00	1'000.00	0.00	1'000.00	0.00	1'000.00
03.4 Rückerstattungen Therapie	0.00	45'000.00	0.00	43'136.70	0.00	45'000.00
<b>ÜBRIGES UND DURCHLAUFKONTI</b>						
04.1 Schulmaterial	60'000.00	59'000.00	62'107.74	57'078.00	59'000.00	59'200.00
04.2 Übriger Aufwand/Ertrag	83'700.00	2'500.00	98'615.72	8'914.90	82'500.00	3'500.00
04.3 Kinderhaus Mayenfels	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00
<b>PERSONALAUFWAND</b>						
05.1 Löhne und Gehälter	1'424'000.00	20'000.00	1'437'635.45	56'942.20	1'340'000.00	20'000.00
05.2 Personal-Nebenkosten	282'000.00	0.00	270'715.40	25.00	268'000.00	0.00
<b>KAPITALZINSEN</b>						
06.1 Zinsaufwand/Ertrag	0.00	1'500.00	0.00	3'526.95	0.00	1'000.00
<b>GEBÄUDE UND MOBILIAR</b>						
07.1 Mieten	19'300.00	0.00	18'460.00	0.00	19'000.00	0.00
07.2 Betriebskosten, Reinigung	78'500.00	0.00	96'198.60	0.00	83'500.00	0.00
07.3 Unterhalt Gebäude u. Mobiliar	25'000.00	0.00	34'487.82	0.00	25'000.00	0.00
07.4 Anschaffungen, Neubauten	42'000.00	0.00	37'317.17	0.00	26'000.00	0.00
07.5 Aktivierung Ansch. u. Neubauten	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00
<b>PROJEKTE MAYENFELS</b>						
08.1 Projekte	20'000.00	0.00	20'000.00	0.00	0.00	0.00
08.2 Bauprojekt	60'000.00	0.00	158'931.72	0.00	0.00	0.00
08.3 Bauspenden	0.00	50'000.00	0.00	91'084.76	0.00	0.00
08.4 Entnahme aus Baufonds	0.00	0.00	0.00	67'846.96	0.00	0.00
<b>WERTBERICHTIGUNG</b>						
09.1 Abschreibungen/Aufwertungen	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00
09.2 Rückzahlung Kantonsdarlehen	50'000.00	0.00	50'000.00	0.00	50'000.00	0.00
<b>RÜCKST./AUFL. VON RESERVEN</b>						
10.1 Rückst./Aufkl. von Reserven	0.00	10'000.00	0.00	0.00	0.00	0.00
<b>Zwischenergebnis 1</b>	<b>2'728'500.00</b>	<b>2'599'000.00</b>	<b>2'831'230.92</b>	<b>2'675'383.42</b>	<b>2'379'000.00</b>	<b>2'306'200.00</b>
<b>ÜBRIGE LEISTUNGEN UND ZUWENDUNGEN</b>						
11.1 Spenden und Legate	0.00	35'000.00	0.00	19'037.50	0.00	25'000.00
11.2 Bazar	16'000.00	64'000.00	15'888.00	63'552.55	15'500.00	62'000.00
<b>Zwischenergebnis 2</b>	<b>16'000.00</b>	<b>99'000.00</b>	<b>15'888.00</b>	<b>82'590.05</b>	<b>15'500.00</b>	<b>87'000.00</b>
<b>Gesamtsumme</b>	<b>2'744'500.00</b>	<b>2'698'000.00</b>	<b>2'847'118.92</b>	<b>2'757'973.47</b>	<b>2'394'500.00</b>	<b>2'393'200.00</b>
<b>Überschuss/Defizit:</b>		<b>46'500.00</b>		<b>89'145.45</b>		<b>1'300.00</b>

08.1 Einmaliger Startbeitrag für Sinnvoll. Dieser Betrag wurde in früheren Jahren z. G. des Mittagstisches aufgewendet und fällt im nächsten Schuljahr weg.

08.2 - 08.4 Die Aufwendungen für das Bauprojekt wurden voll und ganz aus den Spenden und Reserven gedeckt.

09.2 Das Kantonsdarlehen muss vertraglich pro Jahr mit Fr. 50'000.- zurück bezahlt werden.

11.1 Die Spenden flossen z.T. in die Bauspenden und erreichten so leider nicht das Niveau der letzten Jahre

## Bilanz per 30.06.09

		Vergl. Vorjahr
<b>AKTIVA</b>		
Kassa, Postcheck, Bank	245'494.14	440'228.60
Guthaben Elternbeiträge	76'951.55	75'646.50
Sonstige Forderungen	12'771.10	19'053.20
Vorräte	5'000.00	5'000.00
Transitorische Aktiven	40'280.85	22'811.00
<b>Total UMLAUFVERMÖGEN</b>	<b>380'497.64</b>	<b>562'739.30</b>
Darlehen/Anteilscheine	381'117.85	379'699.35
Mobilien und Einrichtungen	3.00	3.00
Schulhaus	3'235'600.00	3'285'600.00
<b>Total ANLAGEVERMÖGEN</b>	<b>3'616'720.85</b>	<b>3'665'302.35</b>
<b>Total AKTIVA</b>	<b>3'997'218.49</b>	<b>4'228'041.65</b>
<b>PASSIVA</b>		
Vorausbezahlte Elternbeiträge	-97'182.65	-108'280.08
Sonstige Verbindlichkeiten	-159'282.50	-61'386.02
Verschiedene Fonds	-500'994.29	-598'893.45
Darlehen	-531'599.10	-605'098.10
Transitorische Passiva	-6'836.85	-1'892.35
Rückstellungen	0.00	-7'000.00
<b>Total KURZFRISTIGES FREMDKAPITAL</b>	<b>-1'382'550.00</b>	<b>-1'380'773.19</b>
Kantonsdarlehen	-2'450'000.00	-2'500'000.00
<b>Total LANGFRISTIGES FREMDKAPITAL</b>	<b>-2'400'000.00</b>	<b>-2'450'000.00</b>
Delkredere-Reserve	-40'000.00	-40'000.00
<b>Total WERTERHALTUNGSRESERVEN</b>	<b>-40'000.00</b>	<b>-40'000.00</b>
Eigenkapital	-22'354.96	-111'500.41
Reserven	-238'968.14	-243'991.24
<b>Total EIGENKAPITAL</b>	<b>-261'323.10</b>	<b>-355'491.65</b>
<b>Total PASSIVA</b>	<b>-3'997'218.49</b>	<b>-4'228'041.65</b>

Schmerzhaft macht sich in der vorliegenden Rechnung der Schülerschwund bemerkbar. Es offenbart sich in den Zahlen ein Missverhältnis zwischen der Anzahl Pensen und der Schülerzahl, das in den Vorjahren durch günstige Umstände nicht zur Auswirkung kam. Es blieb auch immer die Hoffnung auf eine Trendwende. Das Ausmass der Mindereinnahmen manifestierte sich so spät im Rechnungsjahr, dass keine Gegenmassnahmen mehr möglich waren. Im nächsten Schuljahr sind jedoch auf der Ausgabenseite Anpassungen vorgesehen, die anschliessend beim Budget näher ausgeführt werden.

### Bilanz 07/08

Durch die Aufwendungen für das Bauprojekt (Differenz zwischen Spenden und Aufwand), Rückzahlung von Darlehen in der Höhe von Fr. 79'499.- und die Mehrausgaben (Defizit) hat die Liquidität deutlich abgenommen. Die Situation konnte aber im neuen Schuljahr bereits durch neue Darlehen und Darlehensrückforderungen seitens der Schule entschärft werden. Auf Grund der Liquidität haben auch die Verbindlichkeiten zugenommen. Weiter wurden die Rücklagen für das Bauprojekt teilweise aufgelöst. Auf Grund des Defizits nimmt natürlich auch die Eigenkapitalbasis entsprechen ab.

Der Schülerhilfsfond ist immer mehr ein wesentlicher Bestandteil der Schulfinanzien. Das Kapital besteht aus langfristigen Zahlungsvereinbarungen, Darlehen und Spenden. Jedes Jahr können aus den vorhandenen Mitteln Beiträge in Form von Stipendien in die Schulrechnung fliessen, für Eltern, die nicht in der Lage sind, den Minimalbeitrag zu entrichten.

Darlehen des SHF: Es wurden Darlehen in der Höhe von Fr. 28'334.- zurückbezahlt und neue Darlehen von total Fr. 37'006.50 gewährt. Es gingen Fr. 8'319.- Spenden zu Gunsten des SHF ein und es wurden Stipendien in der Höhe von Fr. 30'946.- gewährt.

### Budget 09/10

Das Budget für das Schuljahr 09/10 ist ohne tiefgreifende Massnahmen stark defizitär. Die Ursache dafür liegt bei dem unglücklichen Umstand, dass viele Familien die Schule verlassen haben, da das jüngste oder das einzige Kind die Schule beendet hat. Andererseits sind in der ersten Klasse mit Ausnahme von zwei Kindern alles Geschwisterkinder. Unter dem Strich sind das rund 20 Familien weniger als im letzten Jahr, mit den entsprechenden Auswirkungen auf die Schulgeldeinnahmen. Da etwa die Hälfte davon auf die FOS fallen, werden die Auswirkungen auf das Mayenfelsbudget etwas gedämpft. Auch der Umstand, dass ab diesem Schuljahr höhere Kantonsbeiträge ausgerichtet werden verbessert die Situation.

Unter dem Gesichtspunkt der Weiterführung der bisherigen Budgetierungsgrundsätze, würde aber ein Defizit von rund Fr. 115'000.- resultieren. Nach Analyse der Situation haben wir im Bereich Pensen beschlossen, die Pensenzahl der seit Jahren sinkenden Schülerzahl anzupassen. Durch Zusammenlegen von zu kleinen Gruppen und weitere Massnahmen muss es im Rechnungsjahr möglich sein, bei gleichem Angebot für die Schüler rund 60'000.- einzusparen. Für die kommenden Jahre liegt das Einsparungspotential beim zwei- bis dreifachen dieses Betrages was eine nachhaltige Verbesserung der Schulfinanzien ermöglichen wird. Bei den Schulbetriebskosten können durch Ausgabenlimiten und Verzicht auf momentan entbehrliche Anschaffungen ca. Fr. 50'000.- eingespart werden. Natürlich hoffen wir auch auf eine Verbesserung der Einnahmen durch die Aufnahme von neuen Schülern im Laufe des Schuljahres. Jedenfalls ist nicht geplant, Defizitaktionen durchzuführen oder zusätzliche Beiträge von den Eltern einzufordern. Allerdings wird eine Nachzahlung für das Materialgeld notwendig sein, da die Kosten durch den Betrag von Fr. 23.- pro Monat nicht mehr gedeckt werden können.

Da wir jedoch immer einen gewissen Prozentsatz von Eltern haben (Tendenz steigend), die das Schulgeld nicht oder durch neue Lebenssituationen nicht mehr aufbringen können, werden wir versuchen, durch Patenschaften die Einnahmensituation zu verbessern.

25.8.09 / C. Ammon



**Rudolf Steiner Schule Mayenfels**  
4133 Pratteln, Tel.: 061 821 22 66

**Internet:**  
[www.mayenfels.ch](http://www.mayenfels.ch)

**e-mail:**  
[info@mayenfels.ch](mailto:info@mayenfels.ch)

**Spendenkonto:**  
Basellandschaftliche Kantonalbank  
Nr. 16 1.103.167.13 769  
PC 40-1956-1

Umschlagbilder: Impressionen von den Olympischen Spielen 2009 der Rudolf Steiner Schulen in der Region Basel

#### **Impressum** Ausgabe 6 – November 2009

**Redaktion**  
Christian Ammon, Andreas Baumeister, Doris Stucky

**Texte**  
Christian Ammon, Daniel Baumgartner, Urs Gubser,  
Andreas Günther, Jonas Hugli, Anna-Lena Köfeler,  
Johannes Marhenke, Daniel Meyer, Elsbeth Müller,  
Joachim Pfeiffinger, Jaronas Scheurer, Markus Striebel,  
Doris und Heinz Stucky, Kathrin Wallmeier.

**Fotos, Aquarelle und Skulpturen**  
Christian Ammon, Andreas Baumeister, Isabella Gubser,  
Corinna Meyer, Lynn Riegger, Martin Schaffner,  
Anna Striebel, Heinz Stucky.

**Inserate**  
Simone Leubin  
**Gestaltung**  
Michael Haak  
**Druck**  
Hochuli AG, 4132 MuttENZ

#### **Schulgeschichten**

Das Sommerspiel wird eingerahmt von zwei kleinen Szenen einer Familie. Die Kinder haben Fragen zur Natur und der Vater erzählt von seinem Traum, in dem er hinter dem Sinnesschleier die Geist- und Elementarwelt sieht. Dann schläft er ein und sieht wie im Traum, was da webt und lebt. Nur – dieses Einschlafen nahm unser Vater des diesjährigen Sommerspiels sehr wortwörtlich: er schlief hinter der Bühne in jeder Probe ein und musste für seinen Schlusssauftritt meistens geweckt werden. Da trat einmal ein quirliges Feuergeistchen auf die Eurythmielehrerin zu und sah den schlafenden Vater. „Schläft er?“ fragte es ganz entsetzt. „Ja, er träumt euer Spiel,“ lautete die Antwort. „Aha, der muss das wohl!“ war die erstaunte Feststellung. „Ja, so ist das, wenn man seine Aufgabe ganz genau nimmt.“

Aus dem Aufsatz eines Sechstklässlers:  
„Sie discotierten lange miteinander.“

Bei der Läusekontrolle in der neuen ersten Klasse fragt ein Erstklässler ganz erstaunt und verwundert: „Bist Du denn Arzt, dass Du das kannst?“